

Auto übersehen: Unfall mit vier Verletzten

5000 Euro Schaden

MARKTHEIDENFELD (ella) Ein Baustellen-Lkw wollte am Freitag, gegen 8.50 Uhr, kurz nach der Anschlussstelle Marktheidenfeld von einer Baustellenzufahrt auf die Pkw-Fahrspur der A 3 in Richtung Frankfurt auffahren, berichtet die Polizei.

Dabei übersah der Fahrer einen mit einer vierköpfigen Familie besetzten Fiat aus Tauberbischofsheim. Dessen 47-jähriger Fahrer musste stark abbremsen. Ein nachfolgender bulgarischer Sattelzugfahrer fuhr in das Heck des Fiat. Der Unfallverursacher setzte seine Fahrt fort, ohne sich um den Schaden zu kümmern.

Im Fiat wurden die beiden sechs- und dreijährigen Kinder, sowie der 47-jährige Fahrer und dessen 37-jährige Frau leicht verletzt. Ein unbeteiligter Zeuge konnte mit seinem Smartphone Bilder vom unfallverursachenden Lkw machen, auf denen das Kennzeichen zu sehen war. Die Polizei ermittelte daraufhin den 60-jährigen Fahrer aus Würzburg.

An den beteiligten Fahrzeugen entstanden 5000 Euro Schaden.

Beim Abladen umgekippt

30 000 Euro Schaden

ALTERTHEIM (ella) Am Freitag gegen 16 Uhr wollte ein 28-jähriger Lkw-Fahrer den auf seinem Lkw befindlichen Schutt an der Schuttabladestelle in der Lindenstraße abladen. Beim Abkippen versanken die linken Hinterräder auf dem unbefestigten Untergrund und der ganze Lkw kippte daraufhin nach links um. Der Fahrer konnte sich aus eigener Kraft aus dem Führerhaus befreien, berichtet die Polizei.

Bei dem Unfall wurde der Lkw-Fahrer leicht verletzt und vom Rettungsdienst in ein Krankenhaus gebracht. An dem Lkw entstand ein Schaden von 30 000 Euro.

Zeugen melden betrunkenen Autofahrer

KIRCHHEIM (ella) Durch Zeugen wurde die Polizei am Freitag, gegen 19.15 Uhr, auf einen offensichtlich betrunkenen Autofahrer aufmerksam gemacht. Dieser konnte schließlich in seiner Wohnung angetroffen werden, heißt es im Pressebericht der Polizei. Ein freiwillig durchgeführter Alkoholtest ergab einen Wert von 1,08 Promille. Daraufhin wurde der 29-jährige Mann zur Blutentnahme zur Dienststelle gebracht. Ihn erwartet nun eine Strafanzeige wegen Trunkenheit im Verkehr.

Einschuss in Fensterscheibe

ERBSHAUSEN (ella) In der Nacht von Donnerstag auf Freitag wurde im Wiesenweg auf das Fenster eines Büroraumes von Unbekannten geschossen, berichtet die Polizei. Hierbei wurde der heruntergelassene Rolllö sowie die Fensterscheibe beschädigt. Der Sachschaden beträgt laut Polizeibericht 2500 Euro.

Hinweise unter Tel. 0931/457-1630

Versuchter Einbruch in Waldbüttelbrunn

WALDBÜTTELBRUNN (ella) Im Wiesentor wurde in einem Mehrfamilienhaus in der Zeit von Mittwoch bis Samstag von Unbekannten versucht, eine Wohnungstüre aufzubrechen. Entsprechende Beschädigungen durch das Hebeln sind an der Wohnungstür entstanden. Die Wohnungstür hielt den Aufbruchversuch jedoch stand. Der Sachschaden beträgt laut Polizei 200 Euro.

Hinweise unter Tel. 0931/457-1630.



Geheime Verliese des Schlosses in Rimpar: Erstmals wurden auch die Gefängnisse im Juliusturm und im Torwärterturm der Öffentlichkeit vorgestellt.

FOTOS: DANIEL PETER

Ein Blick in die grausame Vergangenheit

Zum Museumstag öffnete der Freundeskreis Schloss Grumbach zwei sonst nicht zugängliche Verliese

Von unserem Mitarbeiter
CHRISTIAN AMMON

RIMPAR Nichts für sanfte Gemüter und feine Nasen war das Strafwesen des Mittelalters und der frühen Neuzeit. Dies zeigen eindrücklich die jahrhundertealten Verliese im Rimparer Schloss Grumbach. Zum Internationalen Museumstag öffnete der Freundeskreis Schloss Grumbach, der vor Jahren die Gefängnisse für die Öffentlichkeit erschlossen hat, zusätzlich zwei ansonsten nicht zugängliche Verliese – im Torwärterturm sowie im Juliusturm: Gut 50 interessierte Teilnehmer nutzten die Gelegenheit, um sich über die Gerichtsbarkeit in Franken im Mittelalter und der frühen Neuzeit zu informieren.

Neben dem Freundeskreis beteiligten sich an dem jährlichen Museumstag erstmals 14 von ehrenamtlichen Initiativen und Gruppen aufgebaute Einrichtungen aus dem Landkreis. Vom Wein bis zum Wasser, zwischen Schloss und Spital, Kloster und Synagoge, vom Bäckerhandwerk bis zum Steinhauer spiegeln die Museen die „sehr lebendige und vielfältige Kulturlandschaft“ im Landkreis wider, stellte stellvertretende Landrätin Karen Heußner fest: „Museen sind ein bisschen wie Lupen. Sie gestatten einen genauen Blick in die Vergangenheit, auf Hintergründe und Zusammenhänge.“

Im Rimparer Schloss Grumbach freilich war manch einer, der an der Führung des Vorsitzenden des Freundeskreises Edwin Hamberger teil-



Edwin Hamberger (mit Lampe) erlaubte einen Blick in die Vergangenheit.



In den Putz eingekratzte Zeichnungen zeigen Menschen am Galgen.

nahm, ganz froh darüber, dass er keine Lupe zur Hand hatte. Die in den Putz eingekratzten Zeichnungen, die Menschen am Galgen zeigen oder die Namen der Häftlinge, der in die Mauer eingelassene Eisenring und die Vorstellung, dass etwa im Torwärterturm ein einzelner Mensch in neun Meter Tiefe, in vollkommener Finsternis seine Strafe abzusitzen hatte, genügte, um Grusel aufkommen zu lassen.

In den wenige Meter hohen und breiten Raum wurden die Häftlinge durch ein schmales Loch und mit Hilfe eines Flaschenzugs hinabgelassen. Kaum besser dürfte es dem Gefangenen in dem etwas flacheren Verlies des Juliusturms, der nur über den Lagerraum der Gaststätte zu erreichen ist, ergangen sein.

Unmenschliche Zustände

„Es waren unmenschliche Zustände, die nur körperlich und psychisch starke Naturen überstehen konnten“, ist sich Hamberger sicher. So gab es bei geschlossener Türe kaum Frischluft und die Exkremate konnten nur mühselig abtransportiert werden. „Wenn einer eine längere Zeit da unten war und dann wieder herauskam, war er ein Krüppel.“

Das Schloss Grumbach war seit 1596 ein bedeutender Gerichtsort. Es gab ein Dorfgericht, das für die niedere Gerichtsbarkeit zuständig war und über Schlägereien, Heirats- und Kaufverträge oder bürgerliche Streitigkeiten zu richten hatte. Üblicherweise am Peterstag, dem 22. Februar, oder zur Kirchweih. Ernst wur-

de es jedoch, wenn das Zehntgericht der Herren von Grumbach aktiv wurde und über schwere Vergehen, von Mord, Raub, Gewalttaten bis hin zur Brandstiftung verhandelte. Vermutlich hat es insgesamt 18 Verliese gegeben, acht sind noch erhalten.

Auch bloße Willkür

Nicht immer kamen echte Straftäter hinter die meterdicken Mauern: Zumindest in einem Fall ist bekannt, dass der Adelige Konrad von Grumbach einen unschuldigen Bauern in einem Verlies einsperren ließ. Einzig mit dem Ziel, von ihm 500 Gulden zu erpressen.

Der Bericht des Freiherrn Friedrich von der Trenck, der einer Liebesaffäre mit der Schwester König Friedrich II. von Preußen bezichtigt wurde und in einem Verlies elf Monate bei Wasser und Brot verbringen musste, vermittelt einen Eindruck der Zustände: Mit Beinfesseln, einem Eisenring um den Leib und einem Halseisen, das ihn zu erwürgen drohte, verbrachte er meist auf dem Boden sitzend, den Kopf an die feuchte Wand gelehnt: „Da das Gefängnis mit Gips und Kalk vor kurzem erst aufgemauert wurde, saß ich beständig im Wasser, welches von dem ungeheuer dicken Gewölbe ebenda, wo ich stehen musste, beständig auf mich herabträufelte.“

Da hatten es die Besucher am Sonntag besser – sie erwarteten nach der Stippvisite in der düsteren Vergangenheit sommerliche Temperaturen und strahlender Sonnenschein.

Finger weg von Bambi und anderen Jungtieren

Appell der Kreisgruppe Würzburg-Ochsenfurt im Bayerischen Jagdverband

REGION WÜRZBURG (ehe) Jedes Jahr aufs Neue verwandelt sich die Natur im Frühjahr in eine große Kinderstube. Die Kreisgruppe Würzburg-Ochsenfurt im Bayerischen Jagdverband appelliert jedoch eindringlich nochmals an Spaziergänger und Hundehalter: Rehkitze und andere Jungtiere dürfen unter keinen Umständen angefasst, gestreichelt oder auf den Arm genommen werden.

Der menschliche Geruch, der durch den Kontakt an einem Rehkitz haftet, ist gleichbedeutend mit einem Todesurteil. Eine Rehgeiß würde ihr Junges dann nicht mehr annehmen. Das Kitz müsste anschließend erbärmlich verhungern,

oder wäre seinen natürlichen Fressfeinden ausgeliefert.

Rehgeißen sind keine Rabenmütter. Üblicherweise gebären Rehe ihre Jungen im schützenden hohen Gras oder im Wald. Waidmänner sprechen hier vom Setzen der Kitz. Wie auch bei Menschen können aber außergewöhnliche Umstände auch bei Tieren zu einer unkontrollierten Geburt beitragen. Ungeschützt mitten auf einem Schotterweg fand beispielsweise Waidmann Werner Kuhn aus Güntersleben dieses Kitz. Die Geiß befand sich in näherer Umgebung. Trotzdem darf ein Jungtier selbst in solch ungewöhnlichen Situationen und Umständen auf keinen

Fall von Menschen angefasst werden.

Auch an Hundehalter appelliert die Kreisgruppe, ihre vierbeinigen Lieblinge aus Rücksicht auf die Kinderstube in der Natur an der Leine Gassi zu führen und dabei auf befestigten Wegen zu bleiben. Bei allem Vergnügen sollte auch für Spaziergänger und Biker Rücksichtnahme in der Natur selbstverständlich sein. Auch Geocacher, wie „Schatzsucher“ in der Natur neudeutsch genannt werden, sollten im Idealfall in der Aufzuchtzeit zum Schutz des Jungwildes auf ihr Hobby verzichten, oder in respektvoller Rücksichtnahme mindestens einschränken.



Ein Rehkitz wurde von Waidmann Werner Kuhn mitten auf einem Schotterweg gefunden. Anfassen ist dennoch nicht angeraten. FOTO: WERNER KUHN